Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage **Illustriertes Sonntagsblatt.**
Aufschrift für Drahtnachrichten: Erzähler Hachenburg. Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: **Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.**
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Nr. 7 | Erscheint an allen Werktagen. Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn). | Hachenburg, Montag den 10. Januar 1916. | Anzeigenpreis (zahlbar im voraus): die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg. | 8. Jahrg.

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

7. Januar. Die russischen Verluste bei den Neujahrskämpfen an der beßarabischen Grenze und an der Strypa werden auf 50 000 Mann geschätzt. Die österreichisch-ungarischen Truppen dringen in Montenegro gegen Berane vor.

8. Januar. Südlich des Hartmannsweilerkopfes nehmen die Unsern einen französischen Graben und machen eine Anzahl Gefangene.

Das Rührmichnichtan.

Eines der bemerkenswertesten Kapitel in der Geschichte der englischen Dienstpflicht wird die Verschonung Irlands bleiben. Und doch ist keines so verständlich wie gerade dieses Kapitel. Der Mut, mit dem die führenden liberalen Männer in England, seitdem sie sich die fähigsten Köpfe der konservativen Partei zur Unterstützung herangeholt haben, bei ihren kriegerischen Unternehmungen zu Werke gehen, ist zuweilen wahrhaft erstaunlich. Die gewagtesten Expeditionen werden ausgeführt, wenn auch gewöhnlich zu spät; den Munitionsminister Lloyd George lassen sie im Lande schalten und walten wie einen Diktator von Napoleons oder von Väterchens Gnaden; und Lord Derby, im Grunde nichts anderes als ein hochmögender Privatmann, darf im Volke das unterste zu oberst kehren als wär' er der Teufeln Gewaltigster. Allein wenn es sich darum handelt, der Nation eine neue Last aufzuerlegen, und die Frage zu entscheiden ist, ob daran alle ihre Teile gleichmäßig mittragen sollen, dann sinkt der Mut der Herren Asquith und Genossen, sowie sie an Irland herankommen. Die Grüne Insel — das ist ein besonderes Kapitel für die britischen Gesetzgeber; da heißt es vorsichtig und behutsam sein.

Der Grundsatz, daß gleiches Recht für alle gelten soll, gilt offenbar in England nicht. Er ist gut genug für so barbarische Staaten wie Deutschland, die deshalb auch in der ganzen Welt als ein Hort der finstersten Reaktion verlästert werden dürfen. Man denke sich, daß unser Schatzsekretär im Reich etwa eine neue Biersteuer einführen möchte, und daß Bayern von vornherein mit ihr verschont werden sollte, weil nun weil unsere lieben Stammesbrüder jenseits der Mainlinie in diesem besonderen Punkte besonders empfindlich sind. Für jedes deutsche Gehirn ein ganz unvorstellbarer Gedanke, obwohl sich schließlich in rein materiellen Dingen noch am ehesten Rücksichten auf einzelstaatliche Eigenheiten nehmen lassen. Aber wir Deutsche haben, dank unserer preußischen Erziehung, ein so stark entwickeltes Staatsbewußtsein, daß wir niemals das ideale Moment übersehen, das mit der Auferlegung neuer Staatspflichten in jedem Falle verbunden ist. Gleiches Recht und gleiche Pflichten, das ist das festeste Band, das unser Volk zusammenschließt. Nun vollends gar, wenn es sich um das höchste und schönste Vorrecht des Bürgers handelt, um die allgemeine Wehrpflicht. Weit über eine Million junger Männer eilten nach Ausbruch des Krieges zu den deutschen Fahnen, obwohl keine gesetzliche Pflicht gegenüber dem Vaterlande sie dazu antrieb. In England aber, wo man jetzt den ersten Schritt auf diesem Wege des sogenannten Militarismus tun will, weil es, wie es scheint, schon gar nicht mehr anders geht, in England, dem angeblichen Mutterlande der Freiheit und der durch den Parlamentarismus verbürgten Volksherrschaft, da wird eine der drei Inseln des Königreiches von der Dienstpflicht ausgenommen, weil ihre Bewohner von dieser Sache nun einmal nichts wissen wollen. Wie oft wurde im Unterhause von den Ministern versichert, daß die Loyalität der Irländer über jeden Zweifel erhaben sei, daß sie wie alle anderen Engländer ihren Mann stehen für die Verteidigung des Reiches und daß — später natürlich, viel später — auch der Lohn für ihre Treue nicht ausbleiben werde. Jetzt geht man scheu an ihnen vorüber. Das Selbstverwaltungsgesetz, Home rule genannt, das nach unendlichen inneren Kämpfen schließlich bis unmittelbar vor seine Inkraftsetzung gelangt war, wurde schleunigst wieder auf unbestimmte Zeiten vertagt, als der Krieg ausbrach. Auch sonstige Vorsichtsmaßnahmen zur Überwachung der Irländer wurden getroffen, und nur mit schlecht verhehltem Unbehagen sah man zu, als auch sie sich die unter Lord Derbys feurigen Reden einsetzende Freiwilligenbewegung zunutze machten. Von den Kompagnien, die auf der Grünen Insel wie Pilze aus der Erde schossen, schien man nichts Gutes für England zu erwarten, und bald traten die Scharfmacher Carsonscher Färbung an die Regierung mit der Frage heran, was sie gegen diese Sorte von britischem Patriotismus zu tun gedenke. Man suchte zu vertuschen, was dem Auge des Feindes verborgen bleiben sollte. Was aber jetzt geschehen ist, redet deutlicher als die offenherzigste Sprache der Welt. Mit unverhüllter Rebellion würde das irische Volk antworten.

So sieht es bei der Vormacht des Vierverbandes aus, der in der Hoffnung auf innere Schwierigkeiten in Deutschland, auf den Abfall Bayerns und Badens und wer weiß was sonst noch in den Krieg gezogen ist. Vorläufig hält unser Reich ganz gut zusammen, ebenso wie das krank- und totgesagte Österreich-Ungarn recht respektable Beweise seiner Lebenskraft zu geben vermag. Mancher unter uns hat vielleicht auch für England größere innere Schwierigkeiten vorausgesehen, als sich bisher öffentlich gezeigt haben, aber in der jetzigen Schonung Irlands liegt ein so gewichtiges Eingeständnis der Schwäche, daß wir damit schon ganz zufrieden sein können. Um so mehr, als in dieser Schonung ja wieder der Keim zu neuen zukünftigen Konflikten enthalten ist. Denn wenn Irland nicht an der Verteidigung des Reiches, wie das übrige Mutterland teilnehmen soll, mit welchem Recht darf es hinterher die Selbstverwaltungsbefugnisse in Anspruch nehmen, die doch nur einem vollgleichwertigen Mitgliede des Gesamtkörpers zugestanden werden können. Das ist eine üble Zwickmühle, aus der es keinen Ausweg gibt. Herr Redmond, der Führer der Irenpartei im Unterhaus, der bisher schon für die liberale Regierung so viel getan, daß ihm zu tun fast nichts mehr übrig blieb, er ist schleunigst zur Opposition übergegangen, weil er sieht, daß er sich sonst seine ganze Zukunft verderben würde. Vielleicht aber ist es schon zu spät für ihn; die Entwicklung in seiner Heimat wird wahrscheinlich über ihn hinweggehen, denn den Ruf der Uneigennützigkeit hat er seit langem schon eingebüßt. Auch Herr Asquith scheint sich der Gefahr seiner Lage mehr und mehr bewußt zu werden; anders ist sein schwächliches und reichlich unbestimmtes Auftreten im Unterhause kaum zu erklären. Gleichwohl wird er diesmal seinen Willen wohl doch noch durchsetzen, da es bei dem Zusammenstehen von Liberalen und Konservativen weder der irischen noch der Arbeiterstimmen für die Annahme des Gesetzes bedarf. Aber damit ist natürlich nur eine Sorge des Augenblicks erledigt. Es werden neue und schwerere kommen, und die inneren Widerstände werden zunehmen. Dann wird es sich sehr fragen, ob Irland dauernd das Rührmichnichtan bleiben kann — und will!

•

Englands Arbeiterschaft gegen die Wehrpflicht.

Rotterdam, 9. Januar.

Auf der Konferenz der englischen Arbeiter, die sich mit der Wehrpflicht befaßte, wurden 1 998 000 Stimmen gegen die Wehrpflicht und 783 000 dafür abgegeben. In dem Beschluß bestätigt die Konferenz den Beschluß des Arbeiterkongresses in Bristol, wo drei Millionen Arbeiter sich gegen die Wehrpflicht aussprachen. Die Konferenz beschließt, alle Mittel anzuwenden, um den Gesetzentwurf zu beseitigen.

Stockholm, 9. Januar.

Die schottische Grubenarbeiterkonferenz in Glasgow beschloß einstimmig, gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu protestieren. Wenn die Regierung die allgemeine Wehrpflicht dennoch einführe, werde mit dem Generalstreik geantwortet werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In einer Unterredung mit dem Korrespondenten des Berliner Tageblatts äußerte sich **der bayrische Finanzminister v. Breunig über die neuen Steuerpläne.** Der Minister erklärte darnach rundweg, daß weder eine Aufhebung des bundesstaatlichen Vorrechts auf die direkten Steuern erwogen werde noch jemals daran zu denken sei. Nur Leute, die von der Sache absolut nichts verständen, könnten auf solche Ideen kommen. Ihre Verwirklichung würde den Ruin der Bundesstaaten herbeiführen. Auch eine bedeutende Erhöhung der Matrikularbeiträge der Bundesstaaten könne nicht in Frage kommen. Eine starke Erhöhung würde in den Bundesstaaten eine solche Anziehung der direkten Steuern veranlassen, die als Beschlagnahme des Einkommens betrachtet werden müßte. Das sei unmöglich. Ebenso wolle und könne auch der arbeitende Mann das nicht leisten, das Reich werde für seinen Haushalt auf anderem Wege Deckung finden müssen, sei es auf dem Wege des Monopols, auf dem großen Gebiet seiner eigenen Wirtschaft, oder auf solchen Gebieten, von denen man jetzt noch nicht sprechen könne.

+ Nach der vom Bundesrat erlassenen Verordnung bleiben bis auf weiteres **Äpfel, Birnen, Quitten** frisch, unverpackt oder nur in Säcken bei je mindestens 50 Kilogramm Rohgewicht, sowie Krabben, lebend oder tot, abgekocht, ungesalzen oder von der Kruste befreit, bei ihrer Einfuhr zollfrei.

+ Staatssekretär der Kolonien Dr. Solf richtete an den Vorstand der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zum Beginn des Jahres ein Schreiben, in dem der Staatssekretär auf die **Zukunft Deutsch-Ostafrikas** zu sprechen kommt. In den 25 Jahren deutscher Herrschaft habe sich das Land herrlich entwickelt. Wenn jetzt unsere Feinde, unter Nichtachtung aller im Interesse der Kultur und der weißen Rasse erlassenen Bestimmungen, uns diesen in harter Kulturarbeit der afrikanischen Wildnis abgerungenen schönen und aussichtsreichen Besitz zu entreißen versuchen, so brauche uns das nicht kleinmütig und verzagt zu machen. Dr. Solf spricht die unerschütterliche Zuversicht aus, daß die Aufgaben deutscher Kulturarbeit in Ostafrika nach siegreicher Beendigung des Deutschland aufgezwungenen Ringens sich noch vergrößern und vertiefen werden.

+ Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen erläßt folgende Veröffentlichung: Durch die Zeitungen geht eine Mitteilung, wonach der gesamte **Kriegsschaden in Ostpreußen** auf drei Milliarden Mark festgestellt sein soll. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. Eine endgültige Feststellung des gesamten Kriegsschadens kann überhaupt erst beginnen, wenn die gesetzlichen Grundlagen dafür geschaffen sein werden. Aber auch die vorläufige Ermittelung, welche als Grundlage für die Vorentschädigung dient, ist in stark zerstörten Bezirken noch nicht so weit gediehen, daß sich ein bestimmtes Urteil über die Höhe des Gesamtschadens gewinnen läßt. Mit Sicherheit läßt sich jetzt schon sagen, daß der angegebene Betrag von drei Milliarden Mark nicht annähernd erreicht werden wird.

+ In russischen Zeitungen wird behauptet, die beiden russischen Rotkreuzschwestern, die die russischen Gefangenenlager in Deutschland besucht haben, hätten berichtet, daß **die russischen Kriegsgefangenen** gezwungen an Befestigungsanlagen arbeiten, daß man ihnen ihr gutes Schuhzeug und ihre Mäntel genommen habe, und daß sie massenweise an Hunger sterben. So haben die Schwestern, wie nach Einsichtnahme in den Bericht festgestellt worden ist, tatsächlich nicht berichtet. Ganz besonders töricht ist die Behauptung, Deutschland ließe die russischen Kriegsgefangenen massenweise an Hunger sterben. Die Ernährung der Kriegsgefangenen in den deutschen Lagern ist derartig, daß nach den aufgenommenen Gewichtstabellen fast alle Gefangenen an Körpergewicht zugenommen haben.

Italien.

x Drohende Töne werden in der italienischen Presse angeschlagen, in denen die **Absichten Italiens auf Albanien** unverhüllt zum Ausdruck kommen. So schreibt der Mailänder „Secolo", es müsse entweder ein unabhängiges oder ein unter italienischem Protektorat stehendes Albanien geschaffen werden. Eine andere Lösung könne Italien nicht zugeben. Wer Albanien berühre, rühre an die Spitze des italienischen Schwertes. Die italienische Front gehe nicht nur vom Stilfser Joch zum Karst, sondern auch von Skutari bis an die nordgriechische Grenze. Ob die Gegner, gegen die der „Secolo" die „Spitze des italienischen Schwertes" zückt, sich von den großen Worten schrecken lassen werden, ist eine andere Frage.

Aus In- und Ausland.

Essen, 8. Jan. Die vier Bergarbeiterorganisationen — Alter Verband, Christlicher Gewerkverein, Hirsch-Dunckerscher Gewerkverein und Polnische Berufsvereinigung — richteten an das Dortmunder Oberbergamt eine Eingabe um Vermittelung in der Lohnfrage zwischen dem Zechenverband und den Organisationen.

Detmold, 8. Jan. Der frühere langjährige lippische Landtagsabgeordnete Wilhelm Meier Jobst, der von 1898—1907 im Deutschen Reichstage Lippes Vertreter war, ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

Wien, 9. Jan. Das Archiv des serbischen Ministeriums des Äußern wurde von österreichisch-ungarischen Truppen in einem Kloster gefunden. Das Archiv wurde in 58 Kisten nach Wien gebracht.

London, 8. Jan. Das Preßbureau teilt mit, daß nach Asquith's Ankündigung die militärischen Werbebureaus ihre Tätigkeit am 10. wiederaufnehmen werden.

München, 9. Jan. Die Münchener Sozialdemokraten, die das neugestiftete Ludwigskreuz erhielten, werden den Orden gemäß des Parteibeschlusses mit höflichem Dank dem König zurückgeben.

Toulon, 9. Jan. Die Konsuln der feindlichen Staaten, die in Saloniki verhaftet wurden, sind an Bord des Kriegsschiffes, auf welchem sie interniert wurden, hier eingetroffen. Sie werden zur Verfügung der Behörden gehalten. (Reuter meldete vor drei Tagen, daß die Konsuln in Freiheit gesetzt wurden!!!)

Konstantinopel, 9. Jan. Als Vergeltung für die Verhaftung der Konsuln in Saloniki sind hier 10 Beamte der englischen und französischen Botschaft, die zur Wahrung der Interessen der englischen und französischen Staatsangehörigen hier geblieben sind, verhaftet worden.

Kopenhagen, 9. Jan. Die Vertreter Rußlands, Englands, Frankreichs und Italiens beim japanischen Hofe beschlossen in einer Besprechung mit dem japanischen Minister des Äußern, in Peking die energische Forderung zu überreichen, die Wiedereinführung der Monarchie vorläufig hinauszuschieben.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB **Großes Hauptquartier,** 9. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes am Hirzstein gelang es gestern den letzten der am 21. Dezember in Feindeshand gefallenen Gräben zurückzuerobern, dabei

20 Offiziere, 1083 Jäger gefangen zu nehmen und 15 Maschinengewehre zu erbeuten.

Oestlicher und Balkan Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

•

WTB **Großes Hauptquartier,** 10. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Massiges, in Gegend des Gehöftes Maison de Champagne, führten Angriffe unserer Truppen zur Wegnahme der feindlichen Beobachtungsstellen und Gräben in einer Ausdehnung von mehreren hundert Metern. 423 Franzosen, unter ihnen sieben Offiziere, 5 Maschinengewehre, 1 großer und 7 kleine Minenwerfer fielen in unsere Hand. Ein französischer Gegenangriff östlich des Gehöftes scheiterte.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Etappeneinrichtungen in Fournes an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Berestiany wurde der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

• • •

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 8. Januar.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina ist gestern aufs neue entbrannt. An der Strypa hat, wie bereits gemeldet wurde, der Feind schon vor Tagesanbruch seine Angriffe begonnen.

Einige starke Abteilungen der Sturmtruppen waren unter dem Schutze des Nebels bis zu unseren Batterien vorgedrungen, als der Gegenangriff der Honvedregimenter 16 und 24 und des mittelgalizischen Infanterieregiments Nr. 57 einsetzte und die Angreifer über unsere Stellungen zurückschlug.

Unter den 720 hierbei gefangenen Russen befindet sich ein Oberst und 10 andere Offiziere.

Unsere Linien am Dnjestr standen tagsüber meist unter starkem Geschützfeuer.

An der bessarabischen Front leitete der Gegner seine Angriffe kurz vor Mittag durch Artillerie-Trommelfeuer ein. Seine Anstrengungen waren abermals gegen unsere Stellungen bei Toporoutz, östlich von Rarancze gerichtet.

Die Kämpfe waren wieder außerordentlich erbittert. Teile seiner Angriffskolonnen vermochten in unsere Gräben einzudringen, wurden aber durch Reserven im Handgemenge wieder zurückgetrieben. Wir nahmen hierbei 1 Offizier und 250 Mann gefangen.

Bei Beresztyany in Wolhynien wiesen unsere Truppen russische Erkundungsabteilungen ab. Am Styr vereitelte die Artillerie durch konzentrisches Feuer einen Versuch der Russen, den Kirchhof nördlich von Czartorysk zurückzugewinnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener hielten den Nordteil des Tolmeiner Brückenkopfes und unsere Stellungen nördlich davon, besonders den unlängst genommenen Graben, gegen den sich auch gestern wieder mehrere Angriffsversuche richteten, unter sehr lebhaftem Artilleriefeuer.

Auch bei Oslavija und stellenweise im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo fanden ziemlich heftige Geschützkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

•

Amtlich wird verlautbart: Wien, 9. Januar.

Russischer Kriegsschauplatz.

Vor zwei Tagen neuerlich an allen Punkten Ostgaliziens und der bessarabischen Grenze unter großen Verlusten zurückgeschlagen, hat der Feind gestern seine Angriffe nicht wiederholt, sondern nur zeitweise sein Geschützfeuer gegen unsere Linien gerichtet. Er zieht Verstärkungen heran. Am Korminbach in Wolhynien zersprengten unsere Truppen russische Aufklärungsabteilungen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Berane haben sich die Montenegriner erneuert gestellt, die von ihnen besetzten Höhen wurden erstürmt, wobei wir ein Geschütz erbeuteten. An der Tara Geplänkel. An der herzegowinischen Grenze und im Gebiet der Bocche di Cattaro sind unsere Truppen im Kampf gegen die montenegrinischen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

•

Vollständige Räumung der Halbinsel Gallipoli.

Konstantinopel, 9. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) In der vergangenen Nacht räumten die Engländer infolge eines heftigen Kampfes unter großen Verlusten Sed il Bahr vollständig. Nicht ein einziger ist zurückgeblieben. — Der Vertreter der Agentur Milli an den Dardanellen meldet, daß die türkischen Truppen den Feind von Sed il Bahr vollständig vertrieben haben. Die Halbinsel Gallipoli ist jetzt vom Feinde gesäubert.

Ein englisches Schlachtschiff gesunken.

London, 9. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung.

Das Schlachtschiff Edward VII ist auf eine Mine gestoßen und mußte wegen des hohen Seeganges aufgegeben werden. Es sank bald darauf. Die Besatzung konnte das Schiff rechtzeitig verlassen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Nur 2 Mann sind verletzt.

Das Schiff hatte eine Wasserverdrängung von 17 800 Tonnen.

•

Der Untergang des englischen U-Boots „E 17".

Wie aus Amsterdam gemeldet wurde, sollte das englische U-Boot „E 17", das an der holländischen Küste sank, von deutschen Kriegsfahrzeugen verfolgt worden sein. Diese Nachricht findet in folgendem Telegramm aus Rotterdam eine eigenartige Erläuterung:

Als das U-Boot von dem holländischen Kreuzer bemerkt wurde, befand es sich schon seit zehn Stunden in sinkendem Zustand. Der Kommandant des U-Boots, Leutnant zur See Mouscriffe, war offenbar nicht mit dem Fahrwasser vertraut und hatte nicht gewußt, daß das Leuchtschiff am Nieuwen Dyk gelöscht ist. Er glaubte sich auf der Höhe von Ymuiden zu befinden. Die Offiziere des U-Bootes sahen den holländischen Kreuzer für ein deutsches Kriegsschiff an und öffneten deshalb die äußeren Bordventile des Bootes, um zu verhüten, daß es dem Feinde in die Hände fiele.

Danach wäre das U-Boot nicht von einem deutschen Kriegsschiff verfolgt worden, sondern hätte eine solche Verfolgung nur irrtümlich angenommen. Kurz nachdem die Bemannung von dem Kreuzer an Bord genommen war, war das U-Boot in sieben Meter Tiefe versunken.

•

Die Befestigungen von Saloniki.

Nach Berichten aus Athen haben die englischen Truppen gegen alle Vereinbarung am Fuße der vor Saloniki gelegenen Berge, welche ihre zweite Front bilden, Verschanzungen errichtet und dadurch Panik in der Stadt verursacht, den Bewohnern einiger Dörfer wurde Abreise angeraten, da diese Ortschaften in der Zone lägen, wo Kämpfe bevorständen. Das von Langaza bis nördlich von Saloniki reichende Gebiet haben die Engländer und Franzosen als befestigte Zone erklärt.

Die Meinung der griechischen Militärkreise geht dahin, daß die angelegten Befestigungen für den Angriff der Zentralmächte kein schweres Hindernis bieten dürften. Die Stadt Saloniki dürfte unter den kommenden Ereignissen nur teilweise zu leiden haben. Betroffen würde der dem Hafenbassin zunächstliegende Teil und die Gegend der Bahnhöfe. In der Stadt sind nur die Kranken- und Verwundetenbaracken sowie Reparaturwerkstätten. Der Flugplatz und die Lagerplätze befinden sich außerhalb der Stadt. In Anbetracht der Terraingestaltung glaubt man nicht, daß die im Hafen liegenden Kriegsschiffe ein besonders wirksames Feuer gegen die vorrückenden österreichischen, deutschen und ungarischen Streitkräfte unterhalten können.

Kleine Kriegspost.

Paris, 8. Jan. Infolge der Beschießung von Nancy mit deutschen weittragenden Geschützen beschlossen die Stadtbehörden, den Inhalt des Museums zu entfernen.

London, 8. Jan. Grey sagte auf eine Frage, die Gefangennahme der britischen Hauptleute Napier und Wilson auf einem griechischen Schiffe durch ein feindliches U-Boot stehe nicht im Widerspruch mit der allgemein anerkannten Auffassung des Völkerrechtes.

London, 8. Jan. Winston Churchill wurde zum Kommandeur eines Bataillons der Royal Scots-Füsiliere ernannt. Es ist wahrscheinlich, daß er demnächst zum Brigadekommandeur vorgeschlagen wird.

Bern, 8. Jan. Wie eine Eisenbahnkorrespondenz meldet, nehmen Lloyds vom Januar ab keine neuen Versicherungen mehr für die Schiffsroute Port Said—Aden an. Der Hafen von Port Said ist seit dem 25. Dezember für den Verkehr geschlossen.

Basel, 8. Jan. Schweizer Blättern zufolge werden die von der Suvlabai zurückgezogenen neuseeländischen Truppen gegen die Senussi verwendet.

Lugano, 8. Jan. In dem italienischen Ort Alassio (Riviera di Ponente) griff das Volk Brotläden an, weil die Bäcker nicht zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen wollten; Militärbäcker backen nunmehr das Brot in der dortigen Gegend.

Amsterdam, 8. Jan. Im Dezember sind an der niederländischen Küste 28 Minen angespült worden, davon 18 englischen, 8 deutschen und 7 unbekannten Ursprunges.

Amsterdam, 8. Jan. Das gesunkene englische Unterseebot „E 17" befand sich auf der Flucht vor deutschen Patrouillenfahrzeugen und geriet dabei in den Haaksgronden auf den Grund.

Sofia, 8. Jan. Die Bulgaren schossen bei Strumitza ein feindliches Flugzeug ab. Seine drei Insassen wurden gefangengenommen. Zwei von ihnen waren französische Offiziere, die nationale Zugehörigkeit des Dritten ist noch nicht genau festgestellt.

Cetinje, 8. Jan. Ein italienischer Dampfer aus Brindisi mit mehreren hundert Tonnen Lebensmittel und 425 montenegrinischen aus Amerika kommenden Rekruten ist ganz nahe von St. Giovanni di Medua auf eine Mine gestoßen. Das Schiff sank sofort. Zwei Mann sind umgekommen.

Essen, 9. Jan. Im Modellschuppen der Firma Krupp brach am Samstag Abend gegen 6 Uhr aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus. Der Modellschuppen und der Anbau sind niedergebrannt, sonstige Gebäude wurden nicht beschädigt.

Saloniki, 9. Jan. Am Morgen des griechischen Weihnachtstages wurde die Stadt wieder von einer Taube heimgesucht, die Bomben auf die Lager der Alliierten außerhalb der Stadt fallen ließ.

Amsterdam, 9 Jan. Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden, daß Italien, Rußland und Frankreich bereits mit Einkäufen von Kriegsmaterial für 1917 beginnen.

Lugano, 9. Jan. Der klerikale „Corriere d' Italia" bringt einen Aufsehen erregenden Artikel über die afghanische Gefahr. Falls Afghanistan sich zum Kriege entschließe, so könne es leicht 150 000, mit Hilfe der Grenzstämme gar doppelt so viel Mann aufbringen.

Archangelsk, 9. Jan. Hier herrschte in der letzten Woche 35 Grad Reaumur Kälte, sodaß jeder Schiffsverkehr aufgehört hat.

New York, 9. Jan. Aus Peking meldet die „Associated Preß", daß dort Gerüchte über ernstliche Unruhen in Indien im Umlauf seien. Die Waffen seien aus China eingeschmuggelt worden.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

England am Scheideweg.

Rotterdam, 8. Januar.

Der Rücktritt der Arbeiterminister und der angekündigte Widerstand der englischen Arbeiterorganisationen gegen die Wehrpflicht bildet einen starken Tropfen Bitternis im Freudenkelch der vorgestrigen Unterhausabstimmung. Die besorgte Stimmung in England geht sehr anschaulich aus den verschiedenen Presseerörterungen hervor:

Wie der „Rotterdamsche Courant" aus London erfährt, halten die liberalen Blätter den Ausgang der Arbeiterkonferenz für ein sehr ernstes Ereignis. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle" schreibt: Der Austritt der Arbeiterminister aus der Regierung ist unleugbar ein sehr ernster Schlag für die Regierung. Es kann ein tödlicher Schlag sein. Im Parlament wurde gestern über die Möglichkeit allgemeiner Neuwahlen sehr viel gesprochen. Kein verantwortlicher Politiker irgendeiner Partei wünscht jetzt Neuwahlen. Alles schreckt vor einem so gefährlichen Abenteuer zurück, das zwar eine starke politische Mehrheit ergeben kann, aber auch einen Riß in die Einigkeit der Nation bringe. Zweierlei ist klar: Wenn die gegenwärtige Regierung stürzt, würde Asquith zurücktreten und die neue Regierung ein viel strengeres Dienstpflichtgesetz einbringen, als die sehr gemäßigte Vorlage es ist, die Asquith einbrachte. „Daily News" widerholt, daß irgend etwas geschehen müsse, um die Gefahren zu vermeiden, die aus den gestrigen Ereignissen entstanden. Sie appelliert an die Regierung, dem Freiwilligensystem mehr Zeit zu lassen und die Rekruten, die sie braucht, lieber auf diesem Wege als durch Zwang aufzutreiben.

Man sieht daraus: Den Liberalen geht auch diese Vorlage schon zu weit, den Konservativen jedoch gibt sie zu wenig. Wir in Deutschland sehen mit Interesse, aber in kühlster Ruhe der weiteren Entwicklung entgegen. Wir wissen ja: für diesen Krieg hat der ganze Wehrpflichtrummel nicht die geringste Bedeutung. Französische Blätter schreiben zwar, über den Unterhaussieg des Herrn Asquith hätten wir uns in Berlin grün und gelb geärgert. Über solche Kindlichkeiten können wir nur lächeln.

Russische Korruption.

Kopenhagen, 8. Januar.

Ein wahres Prachtbild russischer Zustände liefert die „Nowoje Wremja", das bekannte Hetzblatt, das in der Verleumdung Deutschlands voran marschiert. Wie dieses Blatt nämlich meldet, erörterte die Moskauer Stadtverwaltung die Frage der Gewährung einer bestimmten Summe an den Stadtvorstand, durch die Eisenbahnbeamte zur Steuerung der Lebensmittelnot bestochen werden sollten. Begründet wurde die Erörterung mit den „Verhältnissen des russischen Lebens". Die Stadtvertreter rechneten aber, meint das Blatt ganz naiv, nicht mit den russischen Gesetzen, die Bestechung mit einer Kriminalstrafe bedrohen. Deshalb kam die Frage nicht zur Abstimmung. Das Blatt fügt hinzu, die skandalösen Debatten kennzeichneten die völlige Hilflosigkeit der russischen Regierung, die Lebensmittelfrage zu organisieren und von dem Krebsschaden der Bestechung zu befreien. In offener Stadtverordnetensitzung darüber zu verhandeln, wie Staatsbeamte am besten bestochen werden könnten — das ist entschieden trotz Ben Akiba noch nicht dagewesen und zweifellos eine — Blüte russischer Hochkultur.

Eine Wandlung in Amerika?

Newyork, 8. Januar.

Es braucht nicht überschätzt zu werden, ist aber doch immerhin bemerkenswert für den Stimmungsumschwung in Amerika, wenn ein Blatt, wie die Newyorker „World" erklärt, die Mehrheit der Senatoren sei für den Frieden um jeden Preis, selbst wenn dabei gewisse amerikanische Ansprüche aufgegeben werden müßten. Die Richtigkeit dieser Auffassung geht aus den Erörterungen beider Häuser des Parlamentes hervor. In der Tat bestätigen anderweitige Washingtoner Depeschen, die letzten Erörterungen im amerikanischen Senat seien deshalb bedeutungsvoll, weil eine Meinung zugunsten einer Maßnahme hervortrat, durch die die Ausfuhr von Waffen verhindert und das Reisen auf Schiffen von kriegführenden Staaten für Amerikaner als gesetzwidrig erklärt werden soll. Eine Depesche des „Sun" aus Washington sagt: Die Erörterung im Senat ließ in überraschender Weise eine entschiedene Stimmung zugunsten einer Gesetzgebung erkennen, durch welche das Recht der Amerikaner auf Schiffen kriegführender Staaten zu reisen oder auf jedem Schiffe, das Munition an Bord hat, beschränkt wird. Ein Senator Works sprach sogar ganz offen aus, er halte die Regierung für moralisch verantwortlich für den Verlust der „Lusitania", indem sie die Überfahrt auf Schiffen erlaubte, die Tod und Verderben den Untertanen einer befreundeten Nation brachten, wie auch Munition führten. Die Erörterung zeigt, daß die Regierung die Herrschaft über den Kongreß verloren hat.

Die Wirkung dieses Umschwunges zeigt sich bereits in der Behandlung des noch ungeklärten „Persia"-Vorfalles, die recht vorteilhaft absticht von der hochfahrenden und diktatorischen Behandlung der „Ancona"-Angelegenheit.

Ein weißer Rabe.

Zürich, 8. Januar.

Eine bemerkenswerte, vermutlich von der englischen Zensur unterdrückte Äußerung veröffentlicht ein Londoner Bericht des Züricher sozialdemokratischen Blattes „Völkerrecht". Danach hat der englische sozialistische Abgeordnete Snowden im Unterhause eine Rede gehalten, in der er sagte: Nie sind Friedensaussichten seit Kriegsausbruch so ermutigend gewesen wie jetzt. Eine neue Orientierung der öffentlichen Meinung macht sich in einflußreichen politischen Kreisen

und in einem Teil der Presse entschieden bemerkbar. Leute, die nie Bedenken hatten, haben jetzt Zweifeln Ausdruck gegeben, ob die britische Regierung überhaupt imstande sei, den Krieg zum militärischen Siege zu führen. — Hoffentlich werden die Ereignisse bald dazu führen, diese Zweifel noch zu verstärken. Dann wird auch in England der Tag des großen Gerichtes anbrechen. Vorderhand flüchten noch Englands Männer vor der Wehrpflicht in die Ehe. In den letzten 14 Tagen sind in London nicht weniger als 2500 Ehen geschlossen worden — 30 bis 40 % mehr als in sonstigen Zeiten. Auch ein Heldentum!

Nährsalze im Futter.

Über diesen, bei der geänderten Fütterungsweise während des jetzigen Winters bedeutsamen Gegenstand, verbreitet sich eine Mitteilung der Kgl. landwirtschaftlichen Versuchsstation von Dr. G. Fingerling in der „Sächs. Landw. Zeitschrift". Es handelt sich um die genügende Zufuhr von Nährsalzen, die durchaus gesichert werden muß. Um entscheiden zu können, welche Futtermittel reich an Kalk- und Phosphorsäure sind, diene nachfolgender Überblick über die Mengenverhältnisse an den zwei wichtigsten mineralischen Bestandteilen in den verschiedenen Futterstoffen. Es enthalten:

Wiesenheu	0,95	Proz. Kalk,	0,70	Proz. Phosphorsäure,
Luzerneheu	2,52	"	0,65	"
Rotkleeheu	2,07	"	0,69	"
Futterrüben	0,03	"	0,06	"
Zuckerrüben	0,06	"	0,08	"
Kartoffeln	0,03	"	0,12	"
Gerstenschrot	0,10	"	0,80	"
Hafer	0,16	"	0,70	"
Mais	0,03	"	0,57	"
Erbsen	0,09	"	1,00	"
Ackerbohnen	0,15	"	1,21	"
Winterroggenstroh	0,29	"	0,28	"
Winterweizenstroh	0,28	"	0,20	"
Sommerroggenstroh	0,40	"	0,20	"
Sommerweizenstroh	0,26	"	0,20	"
Gerstenstroh	0,33	"	0,18	"
Haferstroh	0,38	"	0,15	"
Roggenspreu	0,35	"	0,56	"
Weizenspreu	0,17	"	0,40	"
Haferspelzen	0,40	"	0,13	"
Weizenkleie	0,14	"	2,25	"
Roggenkleie	0,18	"	2,44	"
Nasse Biertreber	0,15	"	0,39	"
Malzkeime	0,19	"	1,82	"
Trockenschnitzel	1,40	"	0,15	"
Melasse	0,31	"	0,05	"
Kartoffelschlempe	0,03	"	0,13	"
Baumwollsaatmehl	0,29	"	3,05	"
Erdnußkuchenmehl	0,16	"	1,16	"
Leinkuchenmehl	0,43	"	1,62	"
Rapskuchen	0,71	"	2,00	"
Palmkernkuchen	0,31	"	1,10	"
Sesamkuchen	2,51	"	3,27	"
Molken	0,10	"	0,09	"
Fleischfuttermehl	0,36	"	0,69	"
Fischmehl	16,00	"	13,80	"

Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, sind kalkarm vor allem das Stroh und die Spreu der Getreidearten, die Getreidekörner und deren Abfälle, wie die Kleien, Futtermehle und Schlempen, die Malzkeime, ferner alle Wurzelgewächse, die Melasse und die Molken. Viel Kalk enthalten dagegen alle kleeartigen Pflanzen, gutes Wiesenheu und Leguminosenkörner. Arm an Phosphorsäure sind Stroh und Spreu der Getreidearten, die Rübenschnitzel, die Kartoffelpülpe, manche Schlempearten und die Melasse, phosphorsäurereich dagegen die Getreidekörner und Kleien, Malzkeime, Biertreber, Ölkuchen, Fleisch- und Fischmehl.

Es läßt sich nun an der Hand einer Futterberechnung leicht nachweisen, daß in der Regel kein Mangel an Kalk und Phosphorsäure vorhanden ist, wenn normales Wiesenheu, Kleeheu, Getreide- und Leguminosenschrot sowie Kraftfuttermittel verfüttert werden, und in der Tat erkranken auch Rinder, Schafe und Pferde sehr wenig infolge eines Mangels an Kalk und Phosphorsäure in der Nahrung. Dagegen leiden weit häufiger junge, im raschen Wachstum begriffene Schweine, die mit Kartoffeln und Molken nicht genügende Mengen von Kalk und Phosphorsäure erhalten, an den Folgen eines Kalk- und Phosphorsäuremangels. Vielfach kommt es auch vor, daß zwar der Phosphorsäurebedarf der Tiere durch die Nahrung vollkommen gedeckt wird, daß aber keine ausreichenden Mengen von Kalk zugeführt werden, wie es eintreten kann, wenn die unter „kalkarm" aufgeführten Futtermittel in der Hauptsache verabfolgt werden; die Folge davon ist, daß die Phosphorsäure nicht verwertet wird. In diesem Falle läßt sich der Mangel leicht durch eine Beigabe von Schlemmkreide (kohlensaurer Kalk) beseitigen. Fehlt es aber an auch an der genügenden Phosphorsäuremenge, so haben wir in dem präzipitierten phosphorsauren Kalk (phosphorsaurer Futterkalk) ein vorzügliches Mittel, um jedem Mangel in dieser Richtung abzuhelfen. Man gebe an Schweine und Schafe zirka 10 g, an Pferde und Rinder zirka 50 g phosphorsauren Futterkalk pro Tag und Kopf. Anstelle dieses phosphorsauren Futterkalkes werden nun, unterstützt durch eine marktschreierische Reklame, alle möglichen Sorten von Futterkalken in den Handel gebracht, die sich aber von dem gewöhnlichen, preiswerten phosphorsauren Futterkalk nur dadurch unterscheiden, daß der Preis ein wesentlich höherer ist. Auch ist es garnicht nötig, daß der Futterkalk mit allen möglichen Drogen gewürzt sein muß. Wer das Futter würzen will, gebe Viehsalz dazu, wie es denn überhaupt zu empfehlen ist, dieses Gewürz täglich den Tieren zu verabfolgen, denn erfahrungsgemäß fressen die Tiere die mit Kochsalz gewürzten Rationen nicht nur lieber, sondern sie gedeihen auch besser, wenn sie diese Beigabe täglich erhalten.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Beigabe von kohlensaurem Kalk (Schlemmkreide) sich überall da empfiehlt, wo den Tieren Sauerfutter oder solches Futter in größeren Mengen gereicht wird, das zur Säurebildung im Magen und Darm Veranlassung gibt, wie Rübenblätter, Zuckerfutter, Melasse usw. In diesem Falle hat die Beigabe von Schlemmkreide in erster Linie den Zweck, die Säure abzustumpfen; ferner wird aber auf diese Weise dem Organismus auch Kalk zugeführt, an dem ebenfalls Mangel ist. Meistens ist es bei diesen Futtermitteln sogar ratsam, zu gleicher Zeit etwas phosphorsauren Kalk neben der Schlemmkreide zu geben, weil es auch an Phosphorsäure fehlt. Man halte aber das richtige Maß ein und hüte sich hier wie auch bei der Beifütterung von Schlemmkreide und Futterkalk im allgemeinen vor Verschwendung. 50 Gramm Schlemmkreide sind selbst für ein Stück Großvieh eine ausreichende Gabe.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 11. Januar.

Sonnenaufgang	8^{10}	Mondaufgang	8^{39} V.
Sonnenuntergang	4^{5}	Monduntergang	—

Vom Weltkrieg 1915.

11. 1. Schwere französische Verluste bei Perthes. — Ein deutsches Luftgeschwader von 16 Flugzeugen stößt bis zur Themsemündung vor. — Russische Angriffe an der unteren Nidda abgewiesen.

1841 Rechtslehrer Otto v. Gierke geb. — 1858 Dichter Gustav Falke geb. — 1871 Brasilienforscher Herrmann Meyer geb. — 1882 Naturforscher Theodor Schwann, Begründer der Zellentheorie, gest. — 1893 Wiener Satiriker Daniel Spitzer gest. — 1904 Ausbruch des Herero-Aufstandes.

□ **Gelatinespeisen** lassen sich auf billige Art für den täglichen Tisch herstellen, wenn man sie zu jeglicher Restevertwertung benutzt. Von Fleisch, Fisch, Gemüse, Salat, Tunke bleibt manchmal etwas übrig. Diese kleinen Reste, mit Gelatine aufgekocht, ergeben immer noch ein Schüsselchen für den Abendtisch. Fertig zubereitetes Gemüse wird etwas verdünnt, je ein viertel Liter mit drei Blatt Gelatine einige Sekunden aufgekocht und dann in eine mit kaltem Wasser umgespülte Schüssel gegossen. Ein viertel Liter Soßen- oder Suppenrest wird etwas säuerlich abgeschmeckt und mit drei Blatt Gelatine eben aufgekocht. In eine Schüssel schüttet man etwas von der Flüssigkeit, legt ein Stückchen Braten oder anderes Fleisch darauf, etwas Petersilie oder einige Gurkenscheiben darum, gießt den Rest der Tunke darüber und läßt die Speise 12 Stunden stehen. Hat man nur etwas Fleisch, aber keine Soßenreste, so löst man in einem Viertel Liter heißem Wasser einen Teelöffel Ochsena-Fleischextrakt auf, kocht dieses mit drei Blatt Gelatine auf und richtet die Schüssel auf gleiche Weise an. Klippfischreste finden schmackhafte Verwertung zu Gallert in Zusammensetzung mit Selleriesalat. Die gut abgeschmeckte Brühe von Selleriesalat wird mit Gelatine (6 Blatt auf ein halbes Liter) aufgekocht. Etwas Flüssigkeit wird in die Schüssel gegossen, Fisch und Selleriescheiben geschmackvoll hineingelegt, der Rest darauf gegossen und 12 Stunden hingestellt. Selleriesalatreste lassen sich auch ohne Fisch zu einer Gallertschüssel zubereiten. Man verkocht Suppen- oder Soßenreste mit der Selleriebrühe, nimmt zu je einem Viertel Liter vier Blatt Gelatine, läßt sie eben aufkochen und richtet die Schüssel auf gleiche Art an. Eingemachte Früchte oder Fruchtsäfte, die man bei Tisch übrigbehielt, sind schnell zu einer neuen Speise umgewandelt. Dick eingekochte Marmeladen und Gelees verdünnt man zur Hälfte mit Wasser und kocht je Dreiviertel Liter mit acht Blatt roter Gelatine auf. Fruchtsäfte verdünnt man zu je einem Drittel mit Wasser und nimmt neun Blatt Gelatine zu Dreiviertel Liter Flüssigkeit.

Hachenburg, 10. Jan. Ein unendlich langer Leichenzug bewegte sich am gestrigen Nachmittag durch die Straßen unserer Stadt zum Friedhof; galt es doch, die sterblichen Ueberreste eines braven Kriegers, des mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichneten Gefreiten Lorenz Lück von hier, zur letzten Ruhe zu betten. Fast 17 Monate in treuester Pflichterfüllung auf verschiedenen Kriegsschauplätzen gekämpft und gestritten, wurde der Tapfere vor Wochen von einer tückischen Krankheit befallen, die dem Leben des hoffnungsvollen jungen Mannes ein zu frühes Ende bereitete. Das Wetter gestaltete sich gestern recht günstig, während es tags vorher unaufhörlich in Strömen regnete. Den langen Trauerzug eröffnete die Kränze tragende Schuljugend. Unter ernsten Weisen der hiesigen Kapelle setzte sich der Leichenzug in Bewegung; vor dem Leichenwagen marschierte der hiesige Kriegerverein mit einer großen Zahl alter Veteranen an der Spitze. Dann folgten die Mitglieder des hiesigen Ev. Kirchenchors und Männergesangvereins, deren eifriges Mitglied der Verstorbene längere Zeit gewesen. Dem mit Kränzen überreich behangenen Totenwagen folgten die Angehörigen, dann die Verwundeten des hiesigen Vereinslazaretts mit Herrn Hauptmann d. L. Goebels an der Spitze, eine Abordnung des Landsturmbataillons Limburg, dem der Verstorbene bis vor kurzem angehörte, der Kriegerverein Gehlert, viele beurlaubte Feldgraue, Vertreter der Stadt und eine schier unzählige Menge von Freunden und Verehrern der sehr geachteten Familie von nah und fern. Nachdem der Sarg von Mitgliedern des Kriegervereins in dem zu einem Heldenhaine auszugestaltenden Teile des alten Friedhofs der kühlen Erde anvertraut war, intonierte die Musik einen Choral und der Kirchenchor sang seinem toten Mitglied „Jesus, meine Zuversicht" als Scheidegruß. Herr Pfarrer Fresenius hielt hierauf eine zu Herzen gehende Trauerrede. Sichtlich ergriffen lauschte die Trauergemeinde den trostspendenden Worten an geweihter Stätte. Der Männergesangverein widmete hierauf seinem stummen Sänger das erhebende Grablied „Es ist vollbracht" als letzte Gabe. Nach Gebet und Segen wurden prachtvolle Kränze von den Verwundeten, der Stadt Hachenburg, dem Kriegerverein, des Kirchenchors und Männergesangvereins an der offenen Gruft niedergelegt. Hiermit fand die erhebende Trauerfeier, die bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterlassen, ihr Ende. Der tapfere Held, der sein Leben für uns und unser teures Vaterland geopfert hat, wird in bestem Gedenken bei allen bleiben.

• Stempelung von Pacht- und Mietverträgen. Die Entrichtung der Stempelabgaben für die im Kalenderjahr 1915 in Kraft gewesenen schriftlichen und mündlichen Pacht- und Mietverträge und für die Automaten und Musikwerke hat nach Maßgabe des Landesstempelgesetzes und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen spätestens bis Ende Januar zu erfolgen.

Altenkirchen, 8. Jan. Um die Abgabe von Gold zu fördern, hat die Kreissparkasse des Kreises Altenkirchen die Einrichtung getroffen, daß vom 6. ds. Mts. ab alle Einlagen, die in Gold erfolgen, mit einem Prozent über den jetzigen Zinsfuß verzinst werden.

Aus Nassau, 8 Jan. Wegen Vergehens gegen die bundesrätlichen Bestimmungen über das Mahlverbot wurden zwei Mühlen im Mühlbachtal im Unterlahnkreis polizeilich geschlossen, auch die Vogelermühle und zwei Mühlen bei Reichenberg hatten dasselbe Schicksal. Ein Müller in Miehlen erhielt wegen Uebertretung des Mahlverbots eine Geldstrafe von 300 Mk.

Frankfurt a. M., 8. Jan. Der hiesige Fabrikant Salomon Frank hat der Stadt 20000 Mk. übergeben, deren Zinsen zugunsten der auf deutschen U-Booten beschäftigten Mannschaften oder den Angehörigen solcher Mannschaften verwandt werden sollen. Der Magistrat und das Reichsmarineamt haben diese Schenkung angenommen. — Aus Anlaß der Vermählung seiner Tochter mit dem österreichischen Markgrafen Alfons v. Pallavicini schenkte der bekannte Rennstallbesitzer Karl v. Weinberg jeder unbemittelten Familie der Nachbargemeinde Schwanheim neben einem großen Hochzeitspaket noch einen stattlichen Hasen. Für die Ortsarmen Schwanheims stiftete Herr v. Weinberg 5000 Mk.

Koblenz, 8. Jan. Die von den Schulkindern des Regierungsbezirkes Koblenz nach der diesjährigen Ernte vorgenommene Aehrenlese hat die stattliche Summe von 10000 Mk. ergeben, die dem Roten Kreuz überwiesen wurden.

Gießen, 8. Jan. 58 öffentliche Sparkassen im Großherzogtum Hessen wiesen Ende 1915 305,5 Millionen Mark Spargelder gegen 293 Millionen Mark am Schlusse des Jahres 1914 auf. Das bedeutet mithin eine Zunahme von 12,3 Millionen Mark.

Kassel, 9. Jan. Die hiesige Polizei geht zurzeit scharf vor gegen junge Leute unter 18 Jahren, welche trotz der wiederholten Verbote auf offener Straße und in den Wirtschaften Zigaretten rauchen. Polizeibeamte haben auf Anweisung höherer Dienststellen Hunderte von jungen Leuten dieserhalb zur Anzeige gebracht. Freitag und Samstag regnete es infolgedessen sozusagen Strafbefehle, die sich über 20, 15 und 10 Mark erstreckten. Die Eltern der Uebeltäter waren über diese verspäteten Neujahrsglückwünsche sicherlich nicht besonders erfreut.

Nah und fern.

o **Eisenbahner auf der Kaninchenjagd.** Die überhandnehmende Kaninchenplage, die auf den jetzt so geringen Abschuß zurückzuführen ist, ist zu einer Gefahr für die Eisenbahndämme geworden. Auf den Strecken, die durch wegereiche Gegenden führen, sind vielfach die Bahndämme der Wühlarbeit der Kaninchen ausgesetzt worden. Die Eisenbahnverwaltung hat sich nun, um der Kaninchenplage zu steuern, entschlossen, den Bahnangestellten die Ausrottung der die Dämme bevölkernden Kaninchen mit allen Mitteln zu gestatten. Die Bälge der erlegten Kaninchen sind an die Heeresverwaltung abzuliefern, das Fleisch darf im eigenen Haushalt verwendet werden. Ein Handel mit gefangenen wilden Kaninchen ist jedoch den Eisenbahnangestellten untersagt. Aus den Fellen werden Muffen und Winterfutter zum Kälteschutz für die Truppen angefertigt.

o **Die deutsche Kriegsausstellung.** In Berlin wurde in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten die Deutsche Kriegsausstellung feierlich eröffnet. Sie bringt, wie General v. Pfuel in der Begrüßungsrede betont, nicht nur eine reiche Auswahl von Kriegsbeute, die die modernen Kampfmittel veranschaulicht, sondern berücksichtigt auch den Kampf der Geister. Es werde aus den ausgestellten Bildern und Druckschriften ersichtlich, daß dieser Weltkrieg nicht nur mit den ehrlichen Waffen der Heere, sondern von unseren Feinden auch mit dem vergifteten Rüstzeug der Lüge und Verleumdung in Schrift und Wort geführt wird.

o **Ein treuer Deutscher.** Dem amerikanischen Bürger Ingenieur Max Bick wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Bick kam bei Ausbruch des Krieges mit amerikanischen Papieren nach Deutschland und suchte sein Heimatland Mecklenburg auf. Er ließ sich in Güstrow nieder und ruhte nicht eher, bis er trotz seiner 56 Jahre als Kriegsfreiwilliger bei dem dortigen Artillerie-Regiment angenommen wurde. Jetzt steht er als Gefreiter bei einer Gebirgs-Maschinengewehrabteilung in Serbien. Bick hat auf sein amerikanisches Bürgerrecht hin beim Präsidenten Wilson entrüsteten Einspruch erhoben gegen die amerikanischen Munitionslieferungen an England und Genossen und auf die würdelose Heuchelei hingewiesen, die bei dieser Sachlage aus dem amerikanischen Friedensgerede spreche.

⊙ **Eine Spende Sven Hedins für die Mittelmächte.** Der schwedische Gelehrte Sven Hedin hat den Gesamterlös seines Buches „Ein Volk in Waffen" in Höhe von 75830,30 Mark dem deutschen und österreichisch-ungarischen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

⊙ **Künstlicher Kautschuk in Rußland?** Das russische Finanz-Ministerium verspricht sich angeblich viel von einer Erfindung des Moskauer Chemikers Ostromyslenski, aus Spiritus auf chemischem Wege Kautschuk herzustellen. Das Ministerium stellte ihm zusammen mit dem Moskauer Kaufmann Katik Räume in einer staatlichen Schnapsfabrik zur Verfügung, ferner kostenlos 100000 Pud Spiritus und 800000 Rubel für Einrichtungs- und Betriebs-Kosten.

⊙ **Unredliche französische Militärärzte.** Wegen unrechtmäßiger Befreiung von Soldaten vom Heeresdienst, die von der Front kamen, sind zwei Ärzte und ein Bureauvorsteher in Bordeaux zu sechs Monaten, einem Jahr und drei Jahren Gefängnis sowie entsprechend hohen Geldstrafen verurteilt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Der Friseur als Kartoffelhändler.** Der Friseur Johann Alois Schmitt in Leipzig-Lindenau hat sich auf den Kartoffelhandel geworfen. Wenn jemand aber von ihm zentnerweise kaufen wollte, dann erklärte er, so verkaufe er seine Kartoffeln nicht, er gebe nur pfundweise ab, und zwar 99½ Pfund für 4.18 Mark. Der Verkaufspreis für den Zentner ist gesetzlich

auf höchstens 3,90 Mark festgesetzt, der Höchstpreis für das Pfund auf 4,2 Pfennig. Schmitt „verdiente" auf seine Weise also etwa 80 Pfennig zuviel am Zentner. Das Schöffengericht Leipzig verurteilte den Angeklagten wegen Preiswuchers zu 150 Mark Geldstrafe.

Bunte Zeitung.

Unsere Heerführer im Schützengrabenvers. In der Champagne-Kriegszeitung, herausgegeben vom 8. Reserve-Armeekorps, Nr. 80 vom 29. Dezember v. Js., finden sich folgende Verse über unsere Heerführer:

Hindenburg.

Burgfrieden herrscht bei uns im Krieg,
Und wird nach ruhmumkränztem Sieg
Uns Frieden hinieden beschieden sein,
So soll's ein Hinden — burgfrieden sein.

Below.

Lob' ich die Männer voll Kraft und Saft,
Lob' ich die Helden, die Großes geschafft,
Lob' ich die Führer voll Feuer und Schwung,
Verdient auch Below Belowigung.

Gallwitz.

Im Ernst des Kriegs selbst wird oft gelacht,
Und manche Scherze werden gemacht,
Doch von den Witzen allen
Hat mir der Gall — witz am besten gefallen.

von der Goltz.

Im Frieden schon war unser Stolz
Der Papa-Pascha von der Goltz;
Doch im Kriege erst ward's klar, wie wert er und teuer —
Denn echtes Golt'z wird klar im Feuer.

Einem.

Im Westen stehst bei Tag und Nacht
Du für uns wie wir für dich auf der Wacht;
So gilt hier das Sprichwort in jedem Falle,
Alle für Einem und Einem für alle!

Fleck.

Als Feldherr wird man stets ihn nennen,
Wir lernten ihn noch anders kennen:
Das Wohl seines Heers ist ihm Lebenszweck,
Er hat das Herz auf dem rechten Fleck.

Der schlafende italienische Zensor. Eine erheiternde Unterlassungssünde hat der wackere, vom Ministerpräsidenten Salandra zur Überwachung des kriegsfeindlichen italienischen Sozialistenblattes „Avanti" eingesetzte Herr begangen. Das Blatt veröffentlichte nämlich einen Aufsatz über das von Rußland unterdrückte Polen. Der Aufsatz ist von Anfang bis zu Ende eine Anklage gegen das mit Italien zu den bekannten Kulturförderungszwecken verbündete Rußland; gleichwohl hat der Zensor daraus nur 12 Zeilen gestrichen. Entgangen ist seiner Spürnase alles übrige, und vor allem folgender Satz, den die Italiener mit Staunen werden gelesen haben: „Das, was man den Deutschen nachsagt, das sie in dem armen Belgien getan hätten, hält nicht entfernt den Vergleich aus mit den unerhörten und unbeschreiblichen Greueltaten, welche die russische Soldateska in Polen begangen hat" (nämlich gelegentlich des Aufstandes von 1863). Da erfährt der italienische Leser endlich, daß es noch schlimmere Barbaren, Hunnen usw. gibt, als die Deutschen sein sollten, nämlich die mit seinem Land der 2000jährigen Kultur, der Gesittungs- und Freiheitsideale zum Kampf gegen das Deutschtum verbündeten Russen! Und was muß der italienische Leser weiter denken, wenn er sich erinnert, daß es jetzt die deutschen Waffen waren, die das unter der russischen Knute seufzende Polen befreit und ihm sofort die Wege zur Pflege seiner nationalen Kultur wieder eröffnet haben?

Eicheln als Futter.

Bei der jetzigen größeren Inanspruchnahme der Eicheln als Futtermittel sei auf die Eigenschaft der Eicheln hingewiesen, daß sie stark stopfend wirken. Es ist dies auf den hohen Gehalt an Gerbsäure zurückzuführen. Wenn an sich eine derartige Wirkung eines Futtermittels eine unerwünschte ist, so läßt sie sich anderseits bei einer geschickten Zusammensetzung der Futtermischung mit Vorteil ausnutzen. Verschiedene andere Futtermittel, hauptsächlich Rüben und Rübenblätter, besitzen nämlich die entgegengesetzte Eigenschaft, sie wirken laxierend. Werden nun gleichzeitig Eicheln und Rüben gegeben, so heben die entgegengesetzten Wirkungen dieser beiden Futtermittel einander auf, und zwar sehr zum Vorteil des Wohlbefindens der Tiere. Die Eicheln beeinflussen aber nicht nur die Verdauung der damit gefütterten Tiere, sondern bei säugenden Müttern durch entsprechende Veränderung der Milch auch auf die der Jungen. So läßt sich Durchfall der Ferkel sehr leicht in zwei bis drei Tagen dadurch vertreiben, daß man die Mutterschau mit Eicheln füttert. Der Erfolg ist viel besser und dauernder als bei Anwendung irgendwelcher Medikamente.

Beizen von Saatgut mit Formalin.

Die Beizung kann auf drei verschiedene Arten vorgenommen werden. 1. Mittels Beizmaschine, wenn es sich darum handelt, große Mengen Saatgut rasch zu beizen, 2. durch Einschütten in die Beizlösung oder Eintauchen in Säcken oder Körben; 3. durch Behandlung auf dem Haufen mittels Überbrausen. Die letztere Anwendung kann nur dann empfohlen werden, wenn es sich um wenig brandhaltiges Saatgut handelt, da der Erfolg weniger sicher ist als bei 1. und 2. Bei Vornahme der Beizung 3. wird wie folgt verfahren: Man schüttet 20–30 Zentner des zu beizenden Getreides auf eine saubere Unterlage und überbraust es unter sorgfältigem Durchschaufeln mit 60—100 Liter Beizflüssigkeit (auf 100 Liter Wasser ¼ Liter Formaldehyd 40 Volumen Prozent). Das Durchschaufeln wird längere Zeit fortgesetzt, so daß jedes Korn vollständig benetzt ist. Darauf wirft man die gesamte Getreidemasse zu einem Haufen zusammen und bedeckt ihn mit den in die Beizflüssigkeit getauchten Säcken, die dadurch gleichfalls von den Brandsporen befreit werden. Den Haufen läßt man noch so lange liegen, daß von Beginn der Beizung an bis zum Auseinanderwerfen des Haufens eine halbe Stunde Zeit vergangen ist. Alsdann wird das Getreide zum Trocknen auf einen Boden breit geworfen. Damit es rasch trocknet, darf es nicht höher als handhoch aufgeschüttet und muß nochmals gewendet werden.

Des Landwirts Merkbuch.

Gegen Würmer bei Pferden wird von Güteradministrator Baruch Mayer-Wien folgendes Verfahren empfohlen. Zur radikalen Austreibung von Magen- und Darmwürmern empfiehlt sich die Durchführung einer strengen Rübenkur. Den leidenden Tiere sind — mit Ausschluß von jeglichen anderen Nahrungsmitteln — einige oder mehrere Tage hindurch bloß Zuckermöhren oder rote Rüben in beliebigen Rationen so lange zu verabreichen, bis ein durchschlagender Erfolg festgestellt wird. In Ermangelung von Speisemöhren dürfte auch die Futtermöhre ihre Wirkung nicht verfehlen. Stärkere Salzgaben üben einen günstigen Einfluß auf die Tätigkeit der Gedärme und beschleunigen die Fortschaffung der lästigen Parasiten. Infolge etwa zurückgebliebener und nachher aufgekeimter Eier könnte ein Rückfall eintreten, welcher jedoch alsdann vermittels der angegebenen Behandlung endgültig und leicht zu beheben wäre.

Zeichen der Trächtigkeit einer Kuh. Ob trotz erfolgter Paarung eine Kuh trächtig geworden ist, erscheint oft sehr zweifelhaft. Gewöhnlich hält man Kühe für trächtig, wenn sich nach drei bis vier Wochen nach der Paarung die Brunst nicht wieder einstellt, absolut sicher ist es nicht. Manche Leute behaupten, aus der Beschaffenheit der Milch feststellen zu können, ob eine Kuh trächtig sei oder nicht. Wenn man einen Tropfen frisch gemolkene Milch in ein Glas voll reines Wasser fallen lasse und er untersinke, bevor er sich auflöse, so soll das ein sicheres Zeichen für Trächtigkeit sein. Die Sache erscheint nicht gerade glaubwürdig. — Vom fünften Monate an seit der Paarung kann man die Leibesfrucht einer Kuh an der rechten Flanke meistens greifen. Am sichersten gelingt dies, wenn man die Kuh nüchtern kaltes Wasser saufen läßt, weil dadurch Bewegungen des Darmes, der Gebärmutter und des darin befindlichen Fötus hervorgerufen werden. — Die Milch nimmt bei einer trächtigen Kuh um diese Zeit stetig ab. Bei schlechten Milcherinnen hört die Milchabsonderung schon drei bis fünf Monate vor dem Kalben vollständig auf. Gute Milchkühe geben dagegen bis zum Kalben Milch, man muß sie jedoch sechs bis acht Wochen vor der Geburt trocken stellen, um die Ausbildung des Kalbes zu befördern.

Konservierung von Hölzern. Über Haltbarkeit der Hölzer in natürlichem, unpräpariertem Zustande oder nach der Imprägnierung mit Teer oder Eisenvitriol ist zu bemerken, daß durch den Teer die Haltbarkeit von Tannenholz kaum erhöht, die von Eichenholz etwas verdoppelt wird, während entsprechende Behandlung mit Eisenvitriol die Dauerhaftigkeit beider Holzarten verzehnfacht. In Bergwerken z. B. hält sich Eichenholz in natürlichem Zustande nur zwei Jahre, nach der Sulfatisierung dagegen bis zu 30 Jahren. Zur Sulfatisierung genügt 24stündiges Eintauchen in eine 20prozentige Eisenvitriollösung, wobei die Wirkung dieselbe ist, bei trockenem wie bei grünem Holz.

Handels-Zeitung.

Berlin, 8. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 6073 Rinder, 1251 Kälber, 6497 Schafe, 4279 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmast u. 2. Weidemast: a) 159 bis 166 (92—96), b) 144—159 (79—92), c) 140—155 (77—85), d) 113—136 (60—72). B. Bullen: a) 148—155 (86—90), b) 125—150 (70—83), c) 113 bis 123 (60—65). C. Färsen und Kühe: a) 152—155 (88—90), b) 123—149 (70—85), c) 109—124 (60—68), d) 98—109 (52—58), e) — 94, (— 50). D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser): 100—120 (50—60). — 2. Kälber: b) 210—217 (126—130), c) 192—208 (115—125), d) 162—183 (97—100), e) 136 bis 173 (75—95). — 3. Schafe: A. Stallmastschafe: a) 180—184 (90—92), b) 152—176 (76—88), c) 146—170 (70—80). — 4. Schweine: a) (—), b) — (110—120), c) — (110), d) — (100), e) — (160 Pfd. 85), (120 Pfd. —), f) — (95).

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

Brennholzverkauf.

Dienstag den 18. Januar d. Js.
vormittags 10 Uhr im Distrikt 29a Grüner Klee anfangend, kommen zur öffentlichen Versteigerung:

1) Distrikt 29a Grüner Hahn
14 Rm. Buchen- und Eichenknüppel
1200 Buchen- und Eichenwellen

2) Distrikt 25c Franzenhau
9 Eichenstämme mit 13,25 Fm.
20 Rm. Eichenscheit und Knüppel
113 Rm. Buchenscheit und Knüppel
2500 Buchenwellen

Distrikt 30a Roter Klee
3 Eichenstämme mit 3,44 Fm.
80 Rm. Buchenscheit und Knüppel
2200 Buchenwellen

4) Distrikt 27 Brückenstück, Grenzaufhieb
400 Buchenwellen
10 Rm. Buchenscheit und Knüppel.

Hachenburg, den 7. Januar 1916.

Der Magistrat:
Steinhaus.

Die Dezember-Ausgabe des
Amtlichen Taschenfahrplans
der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. Main ist erschienen und zum Preise von **15 Pfg.** vorrätig in der
Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald"
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Emulsion-Lebertran
Eisen-Tinktur
zu haben bei
Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

KARBID
Bergmannslampen
in großer Auswahl
Karbidbrenner
ferner empfehlen
inoxydierte Stahlblechkessel
in allen Größen
C. von Saint George
Hachenburg.

Für unsere Truppen im Felde!
Total wasserdichte feldgraue Mäntel und Capes
nur je **500 Gramm** schwer
Feldgraue wasserdichte seidene Westen
mit Flanellfutter
Lungenschützer, Leibbinden, Kniewärmer, Kopfschützer, Stauchen, Handschuhe, Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Strümpfe 2c.
Wilh. Pickel Inh. **Carl Pickel**
Hachenburg.

Lungen- und Asthma-Leidende
überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Beklemmungen, Hautausschlag und Katarrh (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach bewährten
Dellheimschen Brust- und Blutreinigungs-Tee
auch ist derselbe, für Keuchhusten bei Kindern angewendet, von vorzüglicher Wirkung. **Originalpakete à Mk. 1.—.** Bei 3 Paketen **franko** durch **A. Dellheim, Frankfurt a. M.-Niederrad.**

Dienstag und **Mittwoch** steht ein Transport
schöne starke Schweine
in meinen Stallungen zum Verkauf.
Heinrich Lindlar
Hachenburg.

Altblei
kaufen zu höchsten Preisen
Gebrüder Schneider, Hachenburg.

Auf Vorposten
leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als **Vorbeugung** gegen **Erkältungen,** daher hochwillkommen jedem **Krieger!**
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.**
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto
Zu haben in **Apotheken,** sowie bei **Robert Reichhardt, Alex Gerharz** und **Ed. Bruggaier** in **Höhr, Gustav Biermann** in **Hachenburg** und **Ludw. Jungbluth** in **Grenzhausen.**

Feldpostkartons
zu **5, 8, 9, 10** und **12** Pfg.
Karl Dasbach, Hachenburg.

Ein äußerst wachsamer
Hund (Dogge)
2½ Jahre alt, zu verkaufen bei **Karl Grahn**
Dehlingen 5. Hachenburg.

Karbid-bicht
10 mal heller als Petroleum, sofort gebrauchsfertig
Mk. 3.— franko Nachnahme.
Karbid wird jeder Lampe gratis beigegeben.
Titan-Gesellschaft Hagen i. W.

Rheumatismus, Ischias, Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen.
Brandt, Kriegsschuldbeamter a. D.
Halle a. S. 378, Jakobstr. 44.

Zigarrenbeutel
sowohl mit als auch ohne Firmenaufdruck
liefert schnell und billig die
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald" in Hachenburg.